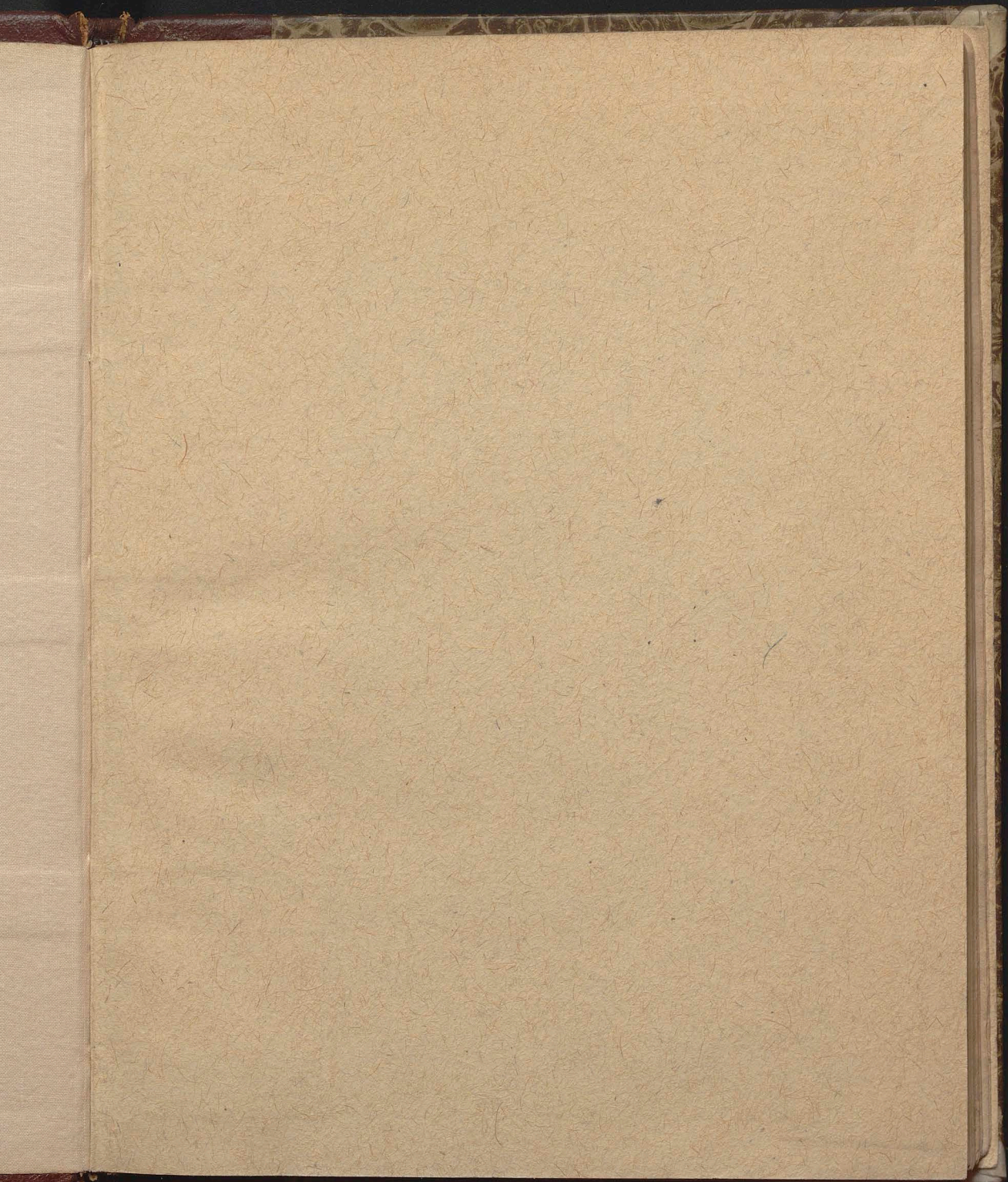
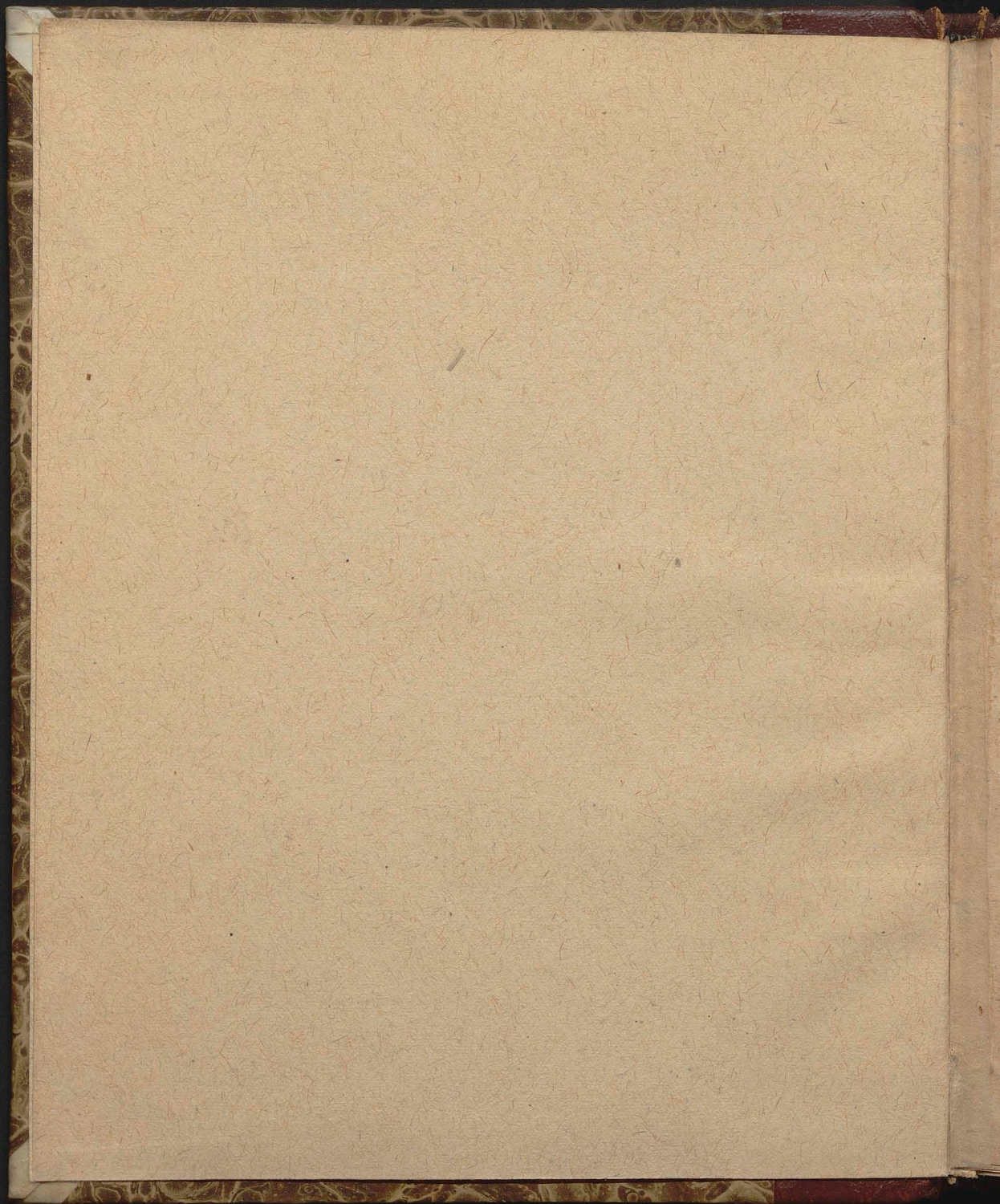


Yi 17i R





Ehrengetichte

Auff das Hochzeiliche Freudenfest /
 Desz WolEdlen / Gestirengen vnd Wol-
 benamten Herrn

Augustin Heinrichs

von Cromayer / auff Gallwitz /
 desz Raths allhier /

Mit der
 Edlen / Viel-Ehren-Zugendreichen
 Jungfrauen

Anna Maria /

gebornen Szlerin /

Welches am Tage Fortunati den 21. April:

Monats desz jetz lauffenden 1643sten Jahres / zu
 Breslaw Christ-Adellichem brauche nach
 sol gehalten werden /

Auf schuldiger Dienstbesliesenheit
 abgefasset vnd vbergeben
 von

CHRISTOPHORO COLERO.

Zu Breslaw druckt Georg Baumann.



Wer wil/ Herr Bräutigam / nicht euer Glücke
preisen/
das Gott vñ Almanach indiesen tagen weisen?
Gott; der euch leget zu in früher Jahres Zeit
ein schönes Frühlings Bild vom Himmel contrafeit.
Deß Jahres Almanach; daß ihr an diesem Tage
deß Holden Fortunats nach längst gewünschem schlage/
das Hochzeit-Fest begeht/ da süsse Lust vnd Ruh
der Himmel/ Erd/ vnd See im Lenken schreyet zu.
Der Fest-Tag Fortunat bringt lauter Wilden Segen/
die Wolcken träuffeln ab deß Glückes Guldnen Regen/
das Erdreich reichlich strewet der Ppur. Rosen wahr/
wohin ihr setzt den Fuß/ O Holdenreiches Paar.
Nun solchen Ehren-Danck hat billich zugewarten
ein hochbesslicher Geist/ der allzeit nachzuarten
den Ahnen sich bemüht; wie Ihr/ Herr Bräutigam/
von Jugend auff gethan/ der ihr den Eastern gram/
den Edlen Jugend-Pfad so Sporenstreich geschmissen/
vnd euch von dicker Schaar deß Pöfels durchgerissen.
Gleich wie ein junges Pferd nach seiner Schlacht sich helt/
vnd mit dem Reuter fort reißt in das freye Feld.
So habt ihr auch gethan/ so bald ihr nur geleet
im Wissen eisten grund/ vnd euer vor gepfleget

in gutter

in guter Lehr vnd Zucht das liebe Vaterland/
wart Ihr auff gutten Rath der Ewren außgesand
nach Lüpzig/ vnd von dar nach Altorff omb's Studiren
der klugen Wissenschaft in künfftig zu regiren/
vnd vor das Vaterland ertheylen weisen Rath:
wie solches jetzt an Euch verspürt die ganze Stadt.
Weil aber nicht nur bloß stets obern Büchern sitzen/
vnd hinterm Ofen nur bey seiner Mutter schwißen
Recht einen Weltman macht / der künfftig Land vñ Stadt
verwalten treulich sol mit reiffem Rath vnd That :
So liesset ihr euch sein das Reysen angelegen/
zu Wasser vnd zu Land' auff weit-entlegnen Wegen.
Ein so gefaster Sinn/ mit dem euch hat belohnt
des Himmels milde gunst/ hat euch stets begewohnt.
Hat doch ein Vögelein die Freyheit sich zu schwingen
hienauff in freye Luft: wie solte dann nicht springen/
ein freyer Geist/ wie Ihr/ mein Herr/ ins weite Feld/
vnd/ wie ersinnlich sonst/ mit Augen sehn die Welt?
Wann sonsten ihrer viel als irdne Flatter Seelen
gefänglich sein gesteckt in ihres Leibes Hölen/
vnd trugen wie die Schneck an sich des Vaters Hauß:
da liesset Ihr euch flugs mit freyen Sinnen auß/
gen Ost/ Sud/ West/ vnd Nord; vñ habt euch stark bewes
als wie das Firmament in seinem Lauffe pflaget: (get;
vnd wie des Titans Licht den Schrancken inne helt/
biß es durchmessen hat die Kugel dieser Welt.
Diß habt Ihr recht gethan nach herrlichem Exempel
so vieler Reysenden/ die in der Sama Tempel

der Nach Welt sein geäkt. Schaut wie der kluge Mann
vom kleinen Jethaca wol zwanzig Jahr gethan
auff Vngestümer See vnd Lande weite Reisen!
wie mancher Weyland auch zu Breslaw konte weisen
desz Reysens Nutz vnd Lust: als jener Xhediger/
so der Gelehrten Welt mit Reysen that gewehr/
der auch nach Breslaw hat in seinem letzten Willen/
wann ihn der Simmen Durst vnd Hunger pflag zu stillen/
den Schatz der Liberey vnd anderer Kunst der macht/
das er durch grosses Geld zusammen hat gebracht.
Wie Weyland Schilling auch mit würcklichem Verstande
geretsset hin vnd her/ zu Wasser vnd zu Lande:
Wie vnterchiedne mehr der Rathstuel hat gehabt/
vnd noch derselben hat/ so mildiglich begabt
mit Weisheit/ welche sich vom Reysen pflegt zu mehrren.
Wie man dergleichen kan von den Geschlechtern hören/
die jimmer mehr vnd mehr/ wann jene zu der Ruh/
ins Grab gegangen sein/ mit Weisheit wachsen zu.
Auff einen solchen Zweck habt Ihr auch hingezielet/
als Ihr in Adern sehr die Reyse Lust gefühlet.
Seit/ wie der Vögel Pring/ der Adler sich schwingt aus/
durch Marck vnd Pommerland (das jetzt das hohe Haus
die Hur von Brandenburg verbrüderet sol ererben/
wo nicht durch steten Krieg die Rechte gänzlich sterben)
von Breslaw außgereist durch die Balteser Lant/
bis in Bellonen Siz/ ins freye Niederland.
Da hat der Pallas Stadt/ das weitberümbte Leyden/
mit grosser Leuthe Kunst nicht gnung euch können weiden:

Wo

Wo Wenland Scaliger / der grosse Wunder Man /
vnd jetzt Salmasius / ders jenem nachgethan /
wo Heins / wo Cun / wo Voop / vnd andre hohe Sinnen /
so manches werthes Werck zur Ewigkeit entspinnen.
Da habt ihr offters auch besucht den Graffenßhag /
wo sitzt der grosse Rath von Staten Tag für Tag.
Wo von Branien der Prinz sich stets befindet /
eh er zu Felde zeucht : der jezund feste gründet (Macht /
durch einen Henrathß-Bund sein Hauß auff frembde
darauß der freye Stand fast etwas zeucht Verdacht.
Da habt ihr abgemerckt / daß fast die Niederlande
nicht können Ruhig sein in wesentlichem Stande /
vnd haben sie sonst nicht von aussen ihren Feind /
so muß an Feindes statt Feind sein ihr eigner Feind.
Hierauff hat euch beliebt in Engelland zu Schifffen /
wo König Jacob vor / der Benße Herr ergriffen
die Friedenß-Mittel hat / vnd Friedsam ward genennt ;
da jezund sein getrennt sein Erb' vnd Parlament.
Nach diesem seit Ihr auch auff Gallis zugefahren /
nach mehrer Wissenschaft vnd Wiß den Kostbarn Wah
In Franckreich nach Paris ; ins Edle Königreich / (ren /
wo an genommer Macht kein König dem fast gleich.
Wo klüglich ist versehn / daß nicht ein König stirbet /
weil ihres Reichs Gesetz den Erben stets erwirbet :
Wo jüngst sich sürgethan deß grossen Henrichs Sohn /
der auff des Richels Rath erweitert seine Cron.
Dem König an der Hand die Herren Pares sitzen /
das Obre Parlament die rechte weiß zu schützen :

Wo ihm der Musen Schaar erkieset die Sorbon/
vnd Pallas ihr Losier / Apollo seinen Thron.
Nachgehends sent Ihr / Herr / gezogen auff Roschelle/
wo Mars vor langer Zeit gehalten seine Stelle/
das sich den Königen so lange widersezt/
biß sein Gerechtes Schwerdt Herr Ludwig hat gewekt/
vnd ihren hohen Muth zu Boden lehren sincken.
Biß Ihr dahin gelangt / wo Titan pflegt zu trincken
zu Nacht des Ibers Fluß ; zur Handel Stadt Sevill/
vnd auff die Residenz vnd Hofstadt Madrill ;
Wo jener König wohnt / dem keiner zuvergleichen/
an Macht vnd Herrligkeit / vnd vielen Königreichen/
dem nicht nur Eine Welt muß leben Vnterthan ;
vnd seine hoffnung noch wol weiter setzen kan.
Ben dem der Sonnen Licht / in seinen fernem Bränken/
zu Tag vnd Nachte muß bald hier bald dorte glänken :
drumb hat auch Portugall die Kugel dieser Welt
in Königliche Kron vnd Wapen eingestellt :
Zur deutung / daß die Macht von Spanien sich wende
gen Ost / gen Süd / gen West / vnd gen des Nordens Ende:
daß außser Gottes Thron dem Erghauß Oesterreich
auff Erden keine Kron vnd Zeppter were gleich.
Da habt Ihr auch gesehn des Stats Regierungß Rath/
der auff die ganze Welt ein Wachends Auge hat.
Dann sent Ihr außspähet das Wunderwerck zuschauen/
das schön Escorial / darüber köstlich bauen
Philipps der Andre ließ / so lang er fast regirt :
wo er in Einsamkeit sein Leben hat geführt /

vnd al-

vnd allerhand Befehl von dannen außgeschrieben/
der bey Beampten mehr die Pflichte fortgetrieben/
als wann er in das Feld viel Tausend Mann gesandt.
So viel vermochte da des Herren eigne Hand!
Hierauff trug Euch der Sinn zu ziehn nach Tarracona/
vnd wo der Bötis fleust/ zum grossen Barcellona.
Biß ihr Euch wider rucks in Franckreich habt gemacht/
vnd/ was Ihr nie gesehn/ zu sehen wart bedacht!
Als Ihr nun Spanien vnd Franckreich wol beschaut/
vnd ihren Volstand auch euch nachzuthun getraut/
nicht bloß nur Land vnd See zu kurzer Lust besucht/
wie manche/ sondern mehr gedacht auff Nuß vnd Frucht.
Als seit Ihr von Hamburg mit kostbarlichen Wahren/
durch Preussen als ein Schieff zu Breslaw eingefahren.
So kriegt Jason auch den Reichlichen Genieß
für seine Mühsamkeit zur See das Guldne Fliess.
Zu hause ließt ihr danndie Volerworbnen Gaben
nicht für gemeiner Stadt vnd Leuthen sein vergraben/
als einen Winckel. Schatz der keinem Menschen dient.
Die Tugend mehr vnd mehr bey Euer Jugend grünt.
Als wie ein junger Baum sich in die höhe schwinget/
von jahr zu jahren fort mehr Reiche Früchte bringet.
Hierumb auff Euer Thun ein Auge hat die Stadt/
biß in ihr Mittel Euch zog vnser Wense Rath.
da Ihr die Tugenden in grösser menge zeiget/
die Thätigkeit vnd Trew; vnd in der Würde neiget
den Sinn auff Demut zu; könnt Hoch vnd Niedrig sein:
als wie den Berg vnd Thal bestrahlt der Sonnenschein.

Hier gehet Ihr zur hand des Rathes Klugen Alten/
die ihre Freyde sehn an Eurem Wolverhalten/
an Wijsz/Klugheit/Frey/was einen Rath-Mann macht/
der fürs gemeine Gutt mehr als für seines Wacht.
Ob aber Euch gleich ist ein volles Maß gemessen/
an Ehren nach Verdienst/ war eines doch vergessen/
das jezt des Himmels gunst durch Gottes Rath ersetzt/
weil Euch das schöne Bild vom Jßlern-Stamm ergezt.
Das Edle Tugend-Bild/ dem Pallas selber weichet/
von wegen Wijses art/ für dem auch selbst erbleichet/
die Venus an Gestalt: die Zehnde Plerin
in Deutscher Keinligkeit/ die Vierde Charitn/
an süßer Freundligkeit. Wie haben Euch gefangen
die Sonnen ihres Hauptz/ die Köselichten Wangen/
die Stirne wie Chynstall/ das Haar als lauter Gold;
das Grübeln vom Gelach/ vnd Mündlein voller Hold;
Vnd was sonst Göttliches an diesem Bilde blicket!
Wie hat Euch doch der Thon der Plerin entzücket/
wann auff der Laute sie ein süßes Liedlein schlug/
vnd einen Deutschen Vers/ darzu sie Liebe trug/
in Scham vnd Keuscher Zucht/ vom Liebsten Spitzirte/
vnd aus Arcadien des Sidneys Reden führte/
wo Keuscher Damen Lob vnd Sitten Ruhm gemahlt/
vnd alle Höffligkeit mit hellem Blanze strall!
Nach dem Euch dieses Bild zu satter Echow ist worden/
so achtet Ihr nicht mehr den Conerafeiten Orden
der Damen/ welche sein in Kupffer für gestellt/
weil Die für Tausend Art Euch bloß allein gefellt.

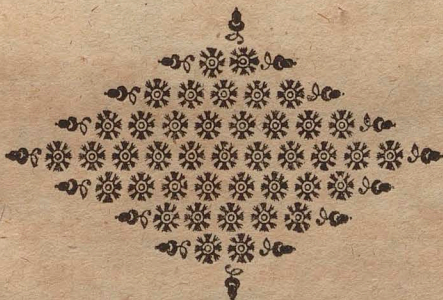
Es bleiben wol für Euch die höfflichen Frankinnen/
die Ernsten Spanischen / vnd Sprächigen Britinnen/
vñ was man Schönes schaut / in Deutsch vñ Niederlant ;
nun Euch nur Euer Lieb schlägt ein die Rechte Hand.
Laßt den Jason / Herr / mit seinen Kriegß-Gefellen
nach Colchis fahren aus durch Tausend Wüste Wellen/
zu heben einen Raub : hier habt Ihr mehr Gewinn/
der Euren Leib ergetz vnd muntert Herz vnd Sinn.
Das ist das Guldne Fließ / wonach Ihr seid gereiset/
das euch zum TugendLohn des Himmels Gütte weistet :
Hier ist die Grub voll Erb / des Tagus Reiche Slut/
des Hermus Guldne Bach / Peru vnd Calicut ;
vnd was vor Gutt vnd Geld in Bergen ist zu gründen/
tieff vnter Klippen ist vnd Seen zubefinden.
Dann Treue Herzen sein viel köstlicher als Gold/
wo gar kein ander Streit / als vmb die Lieb vnd Hold.
Die liebe Braut wird auch nechst euren innren Gaben/
vnd Ehren Stande sich an Eurem Antlitz laben/
an Artiger Gestalt / die einen Rath Mann ziert/
da in den Schönen Leib ein Schöner Sinn losiert.
Sie wird in künfftig schon von Abend bis zum Morgen
durch Ihre Freundlichkeit ver süßen Eure Sorgen ;
Wann Euch ist worden schwer die allgemeine Last/
so findet Ihr an Ihr die süße Ruh vnd Raht.
Es mag des Glückes Rad sich auff vnd nieder drehen /
bald Linde / bald auch Scharff / die Luft vñ Winde wehen/
So wird Sie allzeit gern Euch gehen an die Hand :
alsz wie die Porcia bey ihrem Brutus stand.

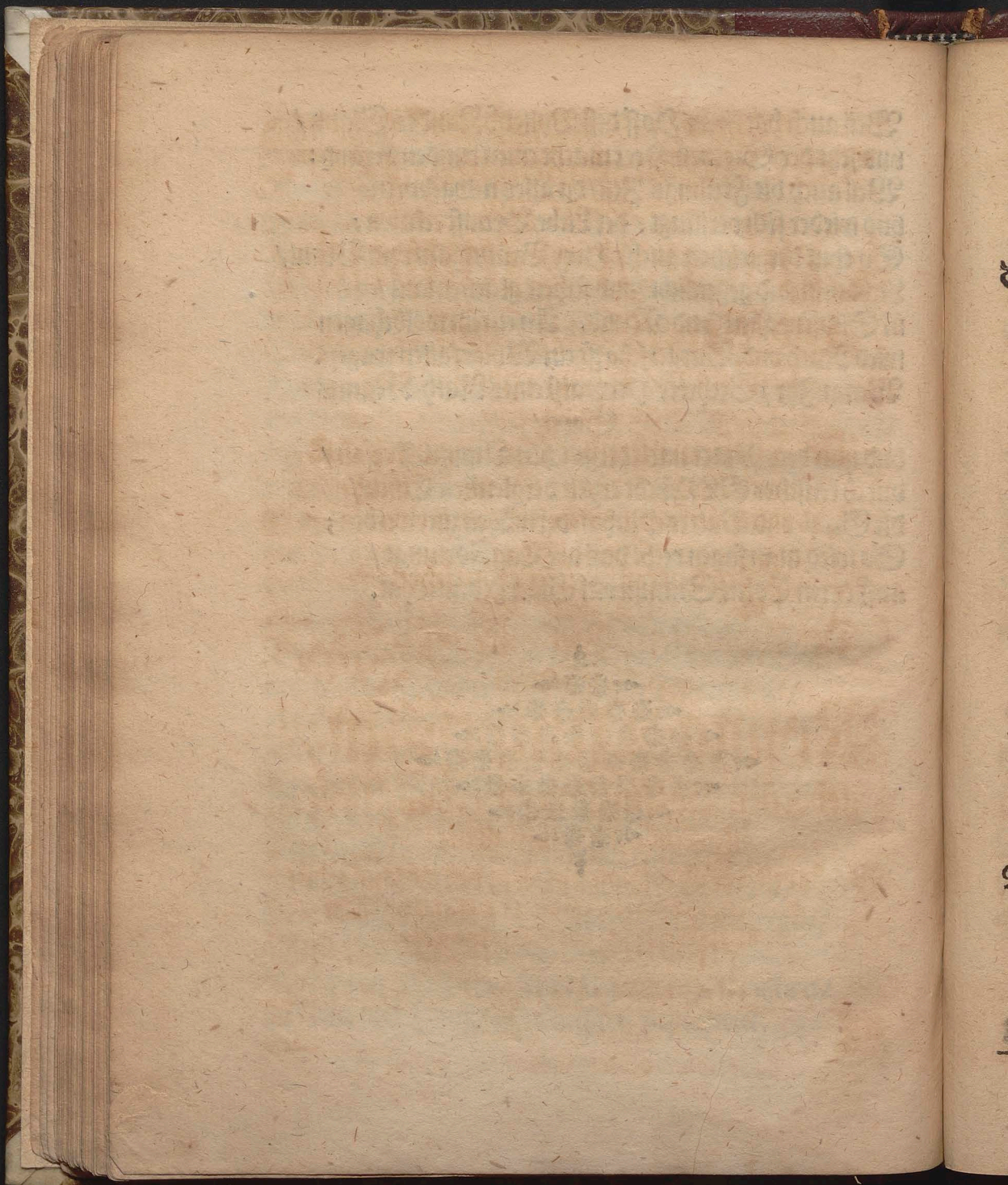
So konte Cicero bey seiner treuen Frauen / (Cen.
wanns übel gieng zu Rom/nach Trost vnd Zuflucht schau.
So seit Ihr selig auch/ O Edles Paar/gepreist /
wann eurer treue Band vorm Tode nicht zerreißt.
Weil dann Euch heute bringt der Tag ein guttes Zeichen /
so laßt das Trauren hin in wüste Seen streichen ;
denckt an das Rathhaus nicht/da lauter Ernst muß sein.
Das strenge Recht erbleicht durch diesen Augenschein.
Hier darff der Richter nicht/noch Schöppenstuel was ra-
wo Venus hegt das Recht ; hier stehn die Advocaten (then/
desß Amors junge Pusch : die Themis lacht darzu /
vnd hat Heut ihre Lust an euer Lust vnd Xhu.
So giengs wann Jupiter zur Juno sich gefellte /
vnd sonst in viel gestalt zu Buhlen sich verstellte ;
da war die Majestät vnd Göttliche Gewalt
ein wenig auff die seit vnd auß der acht gestalt.
Die Venus heimlich fährt den Ober-Gott am Seile /
daß er nicht schmieden ließ die harten Donnerkeile /
vnd ließ das wesen gehn. So hat auch Mars gethan/
alsß er die Tyndaris vor Zeiten liebgewahn :
Er legt den Brustschild hin/ vnd läutert sein Gesichte /
alsß ihn sein Lieb bestralt mit ihrer AugenLichte.
Also hat Minos nicht Gerichtlich nachgefragt /
wann ihn Pasiphae vors Cammer-Recht betagt /
da er ihr die Gebühr vnd Pflicht von Rechtes wegen /
alsß ein Gerechter Vogt vnd Richter mußte legen.
Weil dann nun Venus Licht so glücklich hat postiret /
vnd ober euer Hauß/ alsß Leuchter/ sich losieret.

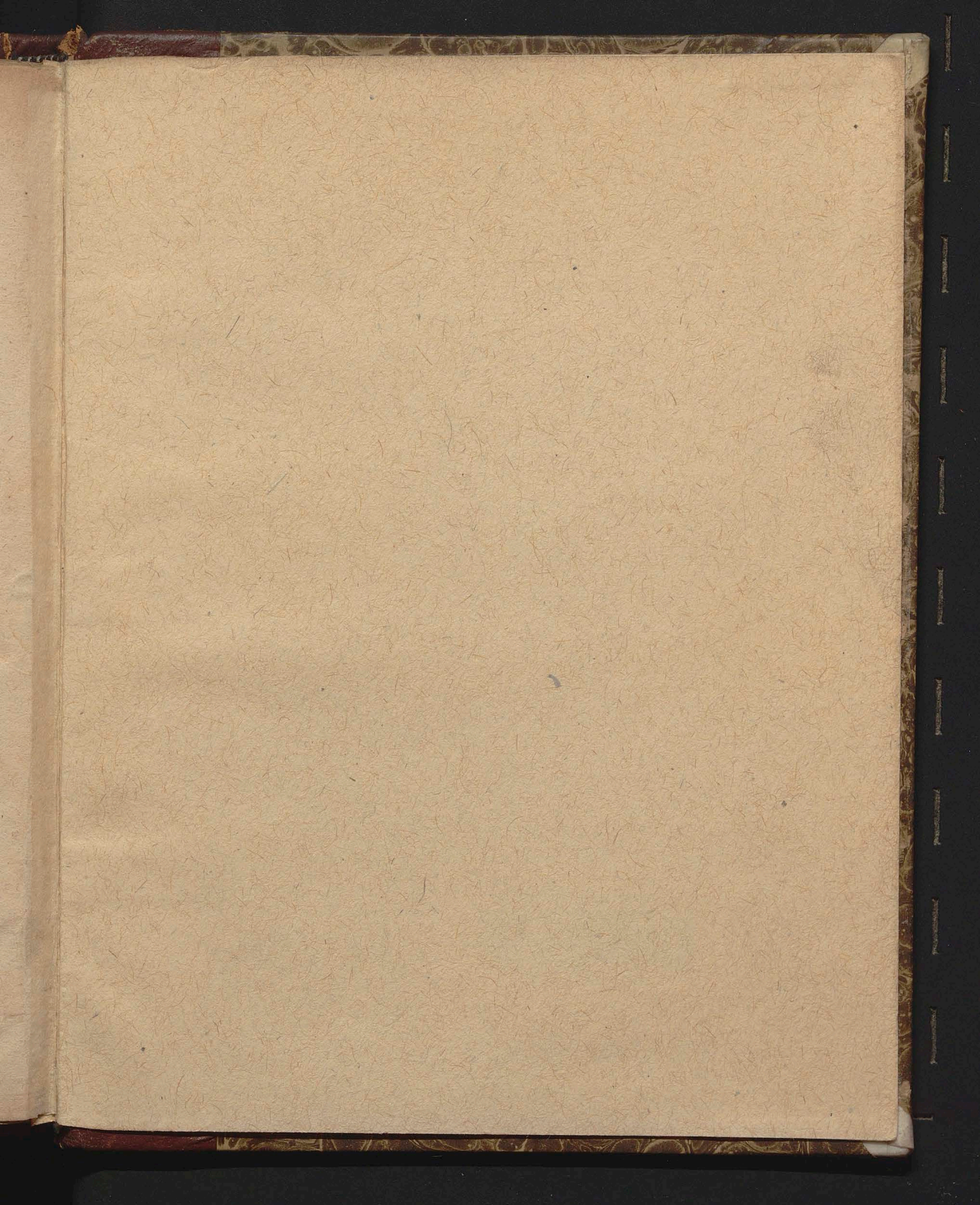
Well

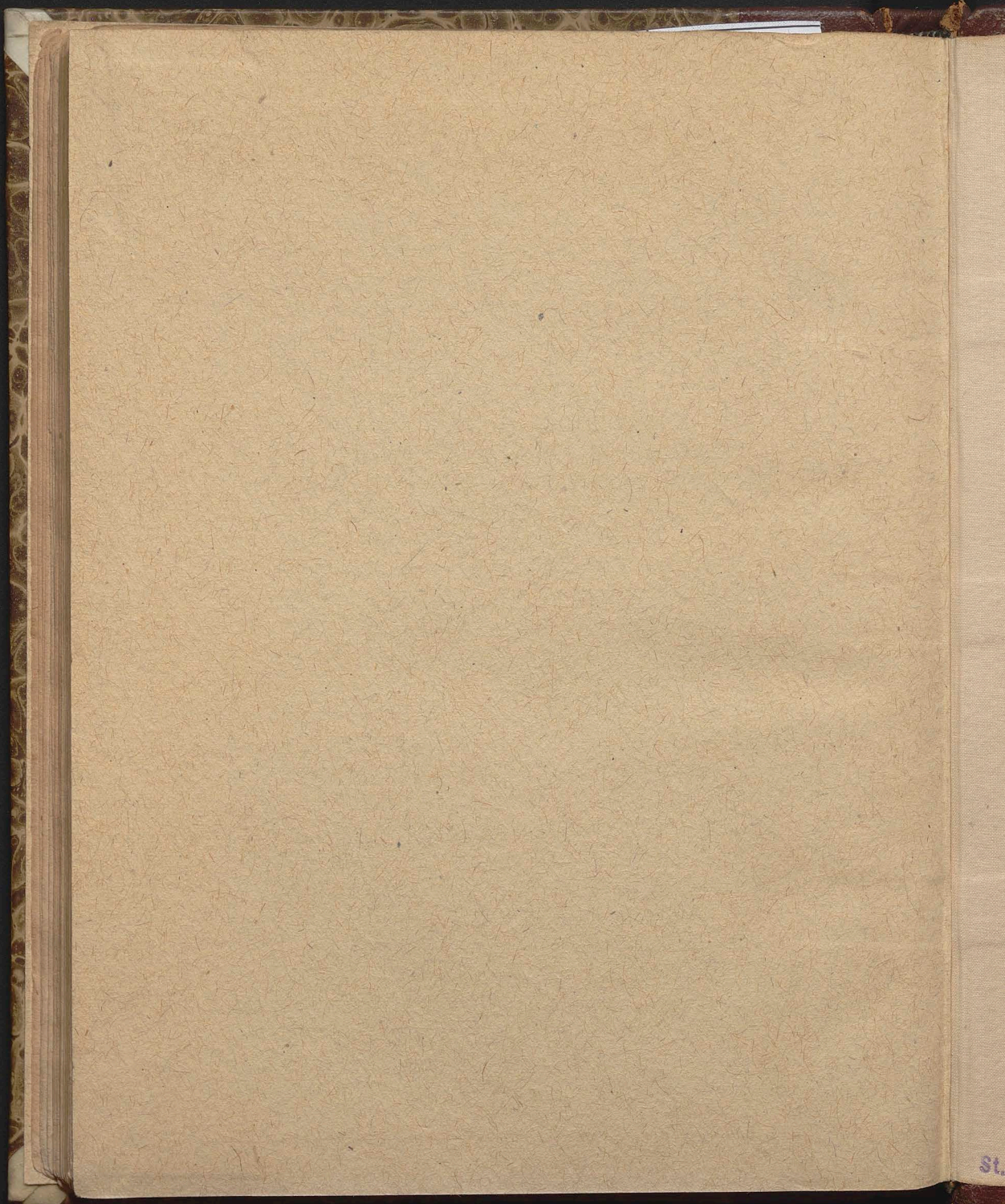
Beil auch hat einen Hoff deß Vollen Mondes Glantz /
vnd setzt der Sternen Heer macht einen runden Kranz :
Beil auch die Frülings Zeit / da alles neu geboren
vnd wieder sich oerjüngt / der Liebe Brunst erkoren ;
So thut dergleichen auch / Herr Bräutigam vnd Braut /
Liebt nun vnd gegenliebt / vnd führet gleichen laut /
in Sinnen / Herz vnd Mund. An eurem wolbehagen
wird Rath vnd Burgerschaft ein Wolgefallen tragen.
Wann Ihr / Bechtere Herr / als eines Rath Manns
Sohn /

vnd nun dem Vater nach dergleichen Ampts Person /
durch keuscher Ehe Pflicht erzielt dergleichen Erben /
die Groß vnd Vaters Ruhm / vermögen zu erwerben ;
So wird man sagen recht daß der Tag Fortunat /
auff euren Edlen Stamm viel Glück gedeutet hat.









Biblioteka Jagiellońska



stdr0022585

St. B. 19.8.37 U.

